

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

29.10.1912 (No. 297)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 297

Dienstag, den 29. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate**

November und Dezember
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Die Umwandlung des Nebenzolamtes I. Klasse in
Öhningen in ein solches II. Klasse betr.

Das Nebenzolamt I. Klasse in Öhningen im Haupt-
steueramtsbezirk Singen wird mit sofortiger Wirkung
in ein Nebenzolamt II. Klasse umgewandelt.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1912.

Großh. Ministerium der Finanzen.
Reinboldt. Zell.

Gestorben:

am 16. Oktober d. J.: Bepf, Johann, Professor, an der
Oberrealschule (mit Handelsrealschule) in Mannheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 27. Okt. Das Kriegsministerium ver-
öffentlicht folgende Meldung aus Janina: Um die Grie-
chen ins Innere zu locken und sie dann zu vernichten, hat
die Militärverwaltung Kasa-Luros absichtlich ohne Trup-
pen gelassen. Die Türken unternahmen am 23. Oktober
einen Angriff auf Kuzuzade und die Gegend von
Gribovo. Die Höhen wurden sämtlich wieder ge-
nommen.

Konstantinopel, 27. Okt. Die irrtümlicherweise als
bereits vollzogen gemeldete Überführung des früheren
Sultans Abdul Hamid erfolgt erst heute. Der Exsultan
trifft heute nacht im Sonderzuge hier ein. Der Bahnhof
von Stambul ist aus diesem Anlaß mit einem starken
Militärkontingent abgesperrt. Der ägyptische Prinz, General
Aziz Pascha, der bei dem Rückzuge von Kirkilisse die
Kavallerie kommandierte, sowie der Gouverneur von
Kirkilisse und einige Offiziere sind hierher gebracht wor-
den unter der Anschuldigung, die Flucht der Armee ver-
schuldet zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministe-
riums sind heute 200 Soldaten aus demselben Grunde
erhängt worden.

Konstantinopel, 27. Okt. Hier wird offiziell bekannt
gegeben: Die Division Hilmi hat die Bulgaren unter
empfindlichen Verlusten drei Stunden über Kirkilisse
hinaus zurückgeworfen.

Sofia, 27. Okt. Die Operationen im Tale der Dregalniza
werden fortgesetzt. Die Straße zwischen Ardana und Izkub
ist blockiert mit Ausrüstungsstücken und Kleidungsstücken,
die von den Türken zurückgelassen wurden. Infolge
wolkenbruchartigen Regens in den letzten Tagen sind die
Straßen aufgeweicht. Der Verkehr geht mit großen
Schwierigkeiten vor sich. An einigen Stellen hat sich der
Marsch nach vorwärts verlangsamt. Die Türken ließen
sich zu großen Ausschreitungen gegen diejenigen bulgari-
schen Soldaten hinreißen, die sie in ihre Hände bekamen.
Man fand verstümmelte Leichen bulgarischer Soldaten
ohne Nasen und Ohren und von Messerstichen durchbohrt.
Die Türken ließen ihre Toten und Vermundeten liegen.
Die bulgarischen Hospitäler sind mit verwundeten tür-
kischen Offizieren und Soldaten überfüllt, die sorgfältig
verpflegt werden.

Nista, 28. Okt. Der Kronprinz Danilo dirigierte gestern
11 Bataillone und mehrere Gebirgsbatterien in die Umgebung
des Höhen von Stutari. Gleichzeitig überschritt die Kolonne
des Generals Martinowitsch den Vojanajluß, um Stutari
von der Seite her anzugreifen. Ein kräftiges Artilleriefeuer
unterstützte die Infanterie. Der Kampf dauerte um 3 Uhr
nachmittags noch an.

Die Beurteilung der diesjährigen Arme- manöver in Frankreich.

SRK. Man hatte vor Beginn der großen französischen
Herbstmanöver dieses Jahres viel davon gesprochen, daß
mit ihnen eine neue Ära für derartige Übungen anbre-
chen würde, daß sie nach dem Vorbilde der deutschen Kai-
sermanöver in voller Kriegsmäßigkeit verlaufen sollten,
daß dazu vor allen Dingen der ununterbrochene Kriegs-
zustand vom ersten bis zum letzten Tag bestehen und auf-
recht erhalten werden würde. Wenn nun auch nicht in
Abrede gestellt werden soll, daß ein Teil dieser Voraus-
setzungen tatsächlich eingetroffen ist, daß General Joffre, in
dessen Händen die Anlage und oberste Leitung der Ma-
növer lag, trotz vieler entgegenstehender Schwierigkeiten
nicht unwesentliche Fortschritte gegen früher durchgesetzt
hat, namentlich in der einfachen, klaren Aufgabestellung,
in der weiten Trennung der Parteien bei der Ausgangs-
situation, wodurch Zeit und Raum für kriegsgemäße
Auffklärung geschaffen wurde, und in dem Fortfall eines
Parademansövers zu Ehren des Präsidenten, so sind doch
noch manche Bedingungen unerfüllt geblieben, die an den
Verlauf der dem Ernstfall ähnlichen Vorgänge gestellt
werden müssen.

Die ganze Manöverperiode, die vom 10. bis 17. Sep-
tember anberaumt war, zerfiel in zwei Abschnitte. Und
wenn auch für die ganze Zeit ein und dieselbe Lage aus-
gegeben war, daß nämlich in der Annahme zwei große
feindliche Armeen sich südlich des Manövergeländes ge-
genüberstanden, von denen die beiden Manöverparteien
die nördlichen Flügel bilden und in energischer Offensive
die Vereinigung mit ihren resp. Gros verhindern sollten,
so war doch durch die Teilung der Manöverzeit in Ab-
schnitte eine einheitlich fortlaufende Handlung nicht
durchführbar. Diese Teilung trug aber vor allen Din-
gen auch mit die Schuld, daß es in dem ersten Abschnitt
der Übungen, der am 13. September abschloß, zu keinem
ernsten Gefechtsverlauf gekommen ist. Denn dieser 13.
September sollte gleichzeitig den Übergangstag bilden für
die zweite Manöverperiode, die nach einem Ruhetage am
15. September einsetzte, und deshalb drängte alles zu
einem frühen Abschluß, zumal nach den Anordnungen
der Oberleitung mit dem neuen Abschnitt eine vollstän-
dige Verschiebung der beiden Parteien eintreten sollte.
Während sich nämlich in der Zeit vom 10. bis 13. Sep-
tember auf jeder Seite annähernd gleiche Kräfte — je
zwei Korps und eine Kavalleriedivision — gegenüber-
standen, war vom 15. bis 17. September die rote Partei
des Generals Marion nur aus drei Divisionen zusam-
mengelegt, während Blau unter General Gallieni drei
Armeekorps stark war. Auch in dieser verschiedenartigen
Gruppierung der Kräfte im Gange eines doch verhältnis-
mäßig nur kurzen Manövers liegt der Beweis, daß ein
einheitlicher Kriegszustand in unserem Sinne nicht durch-
geführt worden ist. Übrigens hat sich nicht nur am 13.
September kein wirklich durchgeführtes Gefechtsbild im
großen Rahmen gezeigt, sondern überhaupt an keinem
einzigsten Manövertage. Und dieser Ausfall der lehrreich-
sten Momente ist vielleicht das Bezeichnendste der ganzen
Armeemanöver. Eine Erklärung dafür ist schwer zu
finden. Die französische Fachpresse gibt freilich allerhand
Gründe an, aber keiner von ihnen erscheint stichhaltig.
Am 10. und 11. September konnte es tatsächlich zu kei-
nem Zusammenstoß kommen, da sich die beiden Gegner
noch auf etwa 100 Kilometer gegenüberstanden. Aber
am 12. September waren sie nur noch 10 Kilometer von-
einander getrennt, und trotzdem konnte sich keiner der
beiden Führer zur Fortsetzung der Offensive, zu einem
wichtigen Angriffe entschließen. Das gleiche Bild wie-
derholte sich in der zweiten Manöverperiode. Am 15. und
16. September kam es nur zu kleinen Plänkelen an der
Vienne, und als sich am 17. General Gallieni eben zum
entscheidenden Angriff gegen den hinter dem Fluß in guter
Stellung befindlichen Gegner entschlossen hatte, wurde
das Manöver abgeblasen. Hier scheinen doch Rücksichten
auf das bevorstehende Festessen in London den Schluß
beschleunigt zu haben. Aber davon abgesehen, gewinnt
man aus allen Einzelheiten der Tagesberichte über den
Manövergang den Eindruck, daß das Warten auf Be-
fehle, allerhand Rücksichten auf Wünsche von oben, beson-
ders aber die Unentschiedenheit der Parteiführer, ob um-

fassender oder Frontalangriff besser zum Ziel führen
werde, die Gründe gewesen sind, daß die beiden Gegner
sich an keinem einzigen Manövertage ernsthaft angefaßt
haben. Es soll eine ganze Anzahl von Truppenteilen ge-
wesen sein, die nicht einen einzigen Schuß im Laufe des
Manövers abgegeben haben.

In allen Berichten werden die Leistungen der Infan-
terie besonders hervorgehoben. Trotz großer und größ-
ter Marschanstrengungen haben alle Feldregimenter
bis zuletzt einen durchaus frischen Eindruck gemacht.
Über die Gefechtsfähigkeit läßt sich naturgemäß wenig
sagen. Aufgefallen sind die meist dünnen Schützen-
linien, die von rückwärts her keine Verstärkung erhal-
ten, weil die Reserven viel zu weit zurückgehalten wur-
den, dies wohl deswegen, weil, wie schon gesagt, der
Entschluß zum Angriff fehlte. Erhöhtes Interesse hat
sich erklärlicherweise der Reservebrigade zugewandt.
Es war ja das erstemal, daß ein so starker Reservever-
band im Manöver aufgebildet wurde. Im ganzen haben
sich die Erwartungen erfüllt, namentlich in den aller-
dings nur wenigen Gefechtsmomenten, bei denen der
einzelne Mann wie größere Abteilungen sich sehr ge-
schickt in der Geländebewertung wie in der Feuerdiszi-
plin zeigten, dagegen soll auf den Märschen die Ordnung
zuweilen recht nachgelassen haben, die Leute waren an
so große Strapazen nicht gewöhnt. Besseres als bei
früheren Gelegenheiten hat die Kavallerie diesmal in
der Nachaufklärung geleistet, doch wird darauf hinge-
wiesen, daß noch mehr auf die dauernde Verbindung mit
den anderen Waffen Wert gelegt werden müsse. Aus-
gezeichnet hat sich die Kavalleriedivision Dubois. Sie
nahm, durch gute Fliegermeldungen unterstützt, am
13. September den feindlichen Armeeführer, General
Marion, mit seinem Stabe gefangen und setzte gleich
darauf die Korpsartillerie des 9. Armeekorps, die ohne
jede Bedeckung war, durch eine glückliche Attacke außer
Gefecht. Bezeichnend für französische Verhältnisse ist,
daß General Dubois für diese „Heldentaten“ seiner
Division in einem überschwenglichen Tagesbefehl seinen
Dank aussprach und außerdem zuließ, daß diese Order
in die Tagespresse überging. Verständigerweise ist
General Joffre mit diesen Handlungen seines Unter-
gebenen nicht einverstanden gewesen und hat darüber an
den Kriegsminister berichtet. In demselben Bericht
spricht sich der General auch über das Mißgeschick des
Generals Marion aus und zwar dahin, daß es die Folge
gewesen, daß der General im Gefecht in der vordersten
Linie seiner Truppen gewesen sei, anstatt von rückwärts
her seine Befehle zu erteilen und die Führung in Hän-
den zu halten. In der Verwendung der Artillerie ist
anzusehen, daß mehrfach die Rücksichten auf Deckung
vor den weit wichtigeren auf Wirkung zurücktraten.
Auch machte sich die Teilung der Artillerie in Infan-
teriebatterien und in solche für den Hauptgeschützkampf
häufig sehr nachteilig bemerkbar. Bei der vorerwähnten
Wegnahme der Korpsartillerie des 9. Korps zeigte sich,
daß die Trennung der Artillerie in Korps- und Divi-
sionsartillerie, die wir fallen gelassen haben, mit Recht
ernsten Bedenken begegnet, indem u. a. für die Korps-
artillerie immer erst eine besondere Bedeckungsgruppe
ausgeschieden werden muß, während die bei den Divi-
sionen eingeteilte Artillerie durch den Rahmen, in dem
sie fechtet, von selbst geschützt ist. Mehr als die beiden
Luftschiffe, die den Armeen beigegeben waren, haben
die 54 Flieger geleistet, die in Eskadrille auf Blau und
Rot und bei der Manöverleitung eingeteilt waren. Be-
sonders ausgezeichnet haben sie sich durch gute Mel-
dungen in den ersten Tagen der Aufklärung. Später
wurde ihre Tätigkeit durch Nebel und viel Wind aufge-
halten. So erkennt man auch in Frankreich, daß die
Flugzeuge niemals die Kavallerie ersetzen können, son-
dern nur Hilfsorgane sind.

31. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission.

** Am 18. und 19. Oktober d. J. fand in Karlsruhe
die 31. Plenarversammlung der Badischen Historischen
Kommission statt. Es wohnten derselben 17 ordentliche
und 6 außerordentliche Mitglieder an, sowie als Ver-
treter der Großh. Regierung der Minister des Kultus
und Unterrichts Erzellenz Dr. Böhm, die Ministerial-

Mit einer Beilage: Raftatter Uniform- und Spezialkleider-Fabrik, Albert Hilbert, Raftatt.

räte Schworer und Dr. Baur und Regierungsrat Dr. Varining. Den Vorsitz führte der Vorstand, Geh. Hofrat Professor Dr. Dove aus Freiburg.

Nachstehende Übersicht zeigt den Stand der einzelnen Unternehmungen der Kommission.

Der dritte Band der *Regesten der Bischöfe von Konstanz*, bearbeitet von Stadtpfarrer Dr. Kieder, ist etwa zur Hälfte gedruckt. Die erste Doppellieferung von 20 Bogen wird demnächst ausgegeben werden. — Von dem vierten Bande der *Regesten der Markgrafen von Baden*, bearbeitet von Geh. Archivrat Dr. Krieger, erschien zu Beginn des Jahres 1912 die erste Doppellieferung (umfassend die Jahre 1453—1462). Eine zweite Doppellieferung wird im nächsten Jahre folgen. — Auch der Druck des zweiten Bandes der *Regesten der Pfalzgrafen am Rhein*, bearbeitet von Dr. Graf von Oberdorff, hat begonnen. Die erste Lieferung — enthaltend die ersten Jahre König Ruprechts — wird noch in diesem Jahre erscheinen. — Geh. Hofrat Professor Dr. Wille ist zunächst noch mit der Sammlung des Materials für seine *Geschichte der rheinischen Pfalz* beschäftigt.

Für die Herausgabe des Nachtragbandes zur *Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden* und des zweiten Bandes der *Denkwürdigkeiten des Markgrafen Wilhelm von Baden* war Archidirektor Geh. Archivrat Dr. Oberer auch im vergangenen Jahre tätig. Der Abschluß dieser Arbeit ist voraussichtlich im nächsten Jahre zu erwarten. — Professor Dr. Pfeilschifter hat die Sammlung von Briefen für die *Korrespondenz des Fürstbischofs Martin Gerbert von St. Blasien* fortgesetzt. — Der dritte (Schluß-)Band des *Briefwechsels der Brüder Maurer*, den Archivrat Dr. Schick in St. Gallen bearbeitet hat, ist im Lauf dieses Jahres erschienen.

Die Ausgabe der *Historischen Grundkarten des Großherzogtums Baden* unter Leitung des Vorstandes des Statistischen Landesamts, Oberregierungsrats Dr. Lange, wird nach Fertigstellung der vier letzten Sektionen voraussichtlich noch in diesem Jahre abgeschlossen werden. — Geh. Hofrat Professor Dr. Gotthein hat die Arbeiten für den zweiten Band seiner *Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds* weiter gefördert. — Der Druck des ersten Bandes der *Geschichte der badischen Verwaltungsordnung und Verfassung von 1802—1818*, bearbeitet von Privatdozent Dr. Andreas, hat begonnen.

Vom *Oberbadischen Geschlechterbuch*, bearbeitet von Freiherr D. von Stöckingen, erscheint demnächst das sechste Heft. — Mit der Ausarbeitung neuer Entwürfe für die *Siegel und Wappen der badischen Gemeinden* war Zeichner Held beschäftigt. Es wurden von ihm die Entwürfe für 40 Landgemeinden angefertigt. Ein viertes Heft der *Badischen Städteiegel* ist in Vorbereitung. — Die Vorbereitungen für den zweiten Teil der *Münz- und Gelbsgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete* hat Dr. Gahn in Frankfurt a. M. weitergeführt.

Für die *Bibliographie der badischen Geschichte* wurden die Bestände der Karlsruher Bibliotheken teilweise durch Frä. Irngard Frey bearbeitet. Mit Beginn des kommenden Jahres wird Frä. Elisabeth Wille in Heidelberg die Fortführung der Arbeit übernehmen. Die Leitung wurde, auf Antrag der Herren Oberer und Wille, Professor Dr. Sillib, Universitätsbibliothekar in Heidelberg, übertragen.

Von den Bearbeitern der *Oberrheinischen Stadtrechte* hat Professor Dr. Koehne an dem Register für die *fränkischen Abteilungen* weiter gearbeitet. In der *schwäbischen Abteilung* kann mit dem Druck der Stadtrechte von Konstanz (Professor Dr. Beyerle), Neuenburg (Gerichtsassessor Merk) und Freiburg (Dr. Lohusen) im nächsten Jahre begonnen werden. Das Register zum Stadtrecht von Überlingen ist von Lehramtspraktikant Hasen fertiggestellt und wird im nächsten Jahre erscheinen.

Die Pfleger der Kommission unter Leitung der Oberpfleger Hofrat Dr. Roder, Stadtschreiber Professor Dr. Albert, Universitätsbibliothekar Professor Dr. Pfaff, Archidirektor Geh. Archivrat Dr. Oberer und Professor Dr. Walter waren wie bisher für die Gemeindearchive des Landes tätig. Die Neuordnung der letzteren wurde in 6 Amtsbezirken durch bzw. weitergeführt; für 1913 ist dieselbe in 5 Amtsbezirken vorgesehen. Die Verzeichnung der Grundherrlichen Archive ist nahezu beendet. — Von der *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* ist der 27. Band unter der Redaktion von Archidirektor Dr. Oberer und Archidirektor Dr. Kaiser erschienen. Als erstes Ergänzungsheft wurde eine Untersuchung über *Alter und Bestand der Kirchenbücher insbesondere im Großherzogtum Baden* von Lehramtspraktikant Dr. Franz ausgegeben. In Verbindung mit der *Zeitschrift* wurde Heft 34 der *Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission* veröffentlicht. — Das *Neujahrsblatt* für 1912, „Baden nach dem Wiener Frieden von 1809“, von Dr. Andreas, gelangte Ende 1911 zur Ausgabe. Das *Neujahrsblatt* für 1913, „August, Graf von Limburg-Stirum, Fürstbischof von Speier. Miniaturbilder aus einem geistlichen Staate im 18. Jahrhundert“, von Geh. Hofrat Professor Dr. Wille in Heidelberg, wird noch vor Schluß des Jahres erscheinen.

Die Konstantinschlacht.

(Zum 28. Oktober.)

Von Herrn Otto von Stöckhorn in Freiburg i. Br.

Wer denkt wohl heute daran, daß vor 16 Jahrhunderten am gleichen Jahrestage eine Schlacht geschlagen worden ist, die für die Menschheit einen wichtigen Wendepunkt bedeutet? Es ist die Konstantinschlacht bei der Milvischen

Brücke nördlich vor Rom. Nach furchtbaren Verfolgungen, die namentlich unter den Kaisern Decius und Diocletian, besonders in den Jahren 303 bis 305, über die Christen dahingebraut waren und sie in den tiefsten Tiefen erschüttert hatten, sollte es endlich Licht werden. Die wirren Streitigkeiten der Kaiser untereinander, der Caesares und Augusti, führten zum Kampfe zwischen Constantinus und Maxentius. Ersterer war nach dem 306 erfolgten Tode seines Vaters Constantinus Chlorus, des Augustus, nun selbst von seinen Legionen zum Augustus ausgerufen worden. Im Oktober des gleichen Jahres hatten die Prätorianer in Rom den Marcus, Aurelius Valerius Maxentius, den Sohn des Maximianus, ebenfalls zum Augustus erkürt. Als sich nun Constantinus von Norden her Rom näherte, zog Maxentius ihm entgegen, durch die heutige porta del popolo die via Flaminia hinaus über die Milvische Brücke, etwa 8 Kilometer weiter noch nach Norden. Dort an Station saxa rubra — der Name roter Fels rührt von der Farbe des dortigen roten Luffgesteins her — trafen die Heere am 28. Oktober 312 aufeinander. Constantinus hatte das Zeichen der Christen, das griechische Chi und das Rho (Ch und r) zum Feldzeichen seines Heeres gemacht, das er, wie auch schon sein Vater, den Christen günstig gefinnt war. (Seine Mutter Helena war Christin.) Auch im Heer des Maxentius befanden sich zahlreiche Christen. Dieses Heer wurde geschlagen und flüchtete gegen den Tiber. Viele entkamen über die Brücke, viele wurden in die Wasser gedrängt und kamen darin um; unter ihnen Maxentius. Diefem entscheidenden Sieg Constantins folgten seine Edikte von 312 und 313, welche den Christen im ganzen römischen Reiche die Freiheit des Gottesdienstes gaben; — eine Wendung von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Wie es nun im allgemeinen interessant ist, Zeugen, und wenn es auch nur stumme und leblose sind, für längst geschehene Taten zu haben, so auch hier in diesem bedeutungsvollen Falle. Auf der alten via Flaminia rollt heute der electrico und von der antiken Umgebung ist nichts mehr zu sehen. Aber der Ponte Mole, die alte Milvische Brücke, ist in der Lat noch ein Zeuge. Die Brücke über den Tiberstrom ward 220 v. Chr. in Holz gebaut, dann aber 109 v. Chr. in Stein errichtet. Sechs Hundbogen führen von einem Ufer zum andern. Sie wurden von jenem an der Luft erhärtenden Traverstein und von Beperrin, einem vulkanischen Gebilde, errichtet. Die vier mittleren Bogen stehen heute noch und haben sonach das respektable Alter von 2003 Jahren. Kein Wunder, wenn dem behaglich vor einer der dortigen Trattorien sitzenden, sinnenden Beschauer beim Anblick dieser Zeugen der Konstantinschlacht die Einbildungskraft erwacht und er im Geiste sich in jene entscheidungsvollen Tage zurückversetzt findet! Giuttio Romano hat nach Raffels Kode (er starb 1520) in der Sala di Constantino im Vatikan das mächtig große Wandgemälde geschaffen, welches die Schlacht an der Milvischen Brücke darstellt. Er verlegt die Entscheidung ganz in die Nähe der Brücke. Mitten aus dem Kampfgewühl sprengt Constantin auf feurigem Schlosse herauf, den Speer hoch erhoben; hinter ihm folgen die Träger der Feldzeichen (Labaren) mit dem Monogramm der Christen. Einige Streiter weisen auf den in den Fluten des Tiber versinkenden Gegenkaiser Maxentius und auf den Strom der Flüchtigen hin, die sich über die Brücke nach Rom hin retten. Die Erscheinung zweier Engel symbolisiert die Hilfe von oben. Es ist eine gewaltige Darstellung, und als ich das letzte mal im Anblick dieser Brücke erfüllt von diesem Bilde mir die Schlacht vergegenwärtigte, ergriff mich im Innersten und bewegte meine Seele noch lange, als ich den Weg auf der alten via Flaminia durch die porta del popolo zurückging und dann vom monte Pincio aus den Sonnenball rotglühend hinter der herrlich ragenden Kuppel des Petersdomes in das entfernte Meer hinabsinken sah.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog reiste heute von Badenweiler nach Baden, um Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise zu besuchen. Seine königliche Hoheit gedenkt abends nach Badenweiler zurückzukehren.

** Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in Nr. 298, 2. Morgenblatt vom Sonntag den 27. Okt. 1912 die Mitteilung, die Zweite Kammer solle für den Fall, daß die Erste Kammer die Murgwerkvorlage in der von der Zweiten Kammer genehmigten Fassung unverändert annimmt, nicht mehr einberufen und der Landtag auf dem Verordnungsweg geschlossen werden. Diese Mitteilung ist unrichtig; ein Beschluß darüber, was zu geschehen hätte, wenn die Erste Kammer der Murgwerkvorlage ohne Änderung zustimmen sollte, ist seitens des Staatsministeriums noch nicht gefaßt worden. Auf die Anfrage des Präsidiums der Zweiten Kammer haben die Ressortminister sich zur Beantwortung der Interpellationen bereit erklärt; zugleich wurde aber das Präsidium darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung bei der Verlegung der Landstände nach Benehmen mit den Präsidanten der beiden Kammern von der Voraussetzung ausgegangen sei, der Landtag werde in der Nachsitzung nur über das Murgwerk beraten und beschließen.

Angenauere Berichterstattung. Welcher Wert auf Meldungen über die Verhandlungen in der *Budgetkommission* der *Ersten Kammer* zur Erledigung des Gesetzentwurfs, das *Murgwerk* betreffend, beizumessen ist, beweist folgende *Zuschrift*, die *Kommerzienrat Meier*, Mitglied der *Ersten Kammer*, an den „Pforzh. Anz.“ richtet: „Im heutigen Anzeiger befindet sich eine Mitteilung, wonach in der *Budgetkommission* der *Ersten Kammer* von Herrn von Stöckingen und mir *Widerspruch* gegen die Errichtung des *Murgkraftwerks* erhoben worden sei. Das ist durchaus unzutreffend. Weder Herr von Stöckingen noch ich haben in der fraglichen Sitzung auch nur eine Silbe gesprochen, da in eine Beratung der beiden von den Referenten vorgetragenen Berichte überhaupt nicht eingetreten wurde.“

Der *Landesausschuß der konservativen Partei* hielt am Freitag in Karlsruhe eine Sitzung zur Besprechung der politischen Lage ab. Über die Verhandlungen welche vertraulicher Art waren, ist eine Veröffentlichung nicht erfolgt; doch konnte man so viel erfahren, daß die *Konservative Partei* Badens entschlossen ist, auch fernerhin an ihren engen Beziehungen zum Zentrum festzuhalten.

Nichtigstellung. Vom geschäftsführenden Vorstand des „*Jungdeutschlandbundes Baden*“ wird uns geschrieben: „In Nr. 293 der „*Karlsruher Zeitung*“ ist durch unser Versehen unter den neu zugegangenen Vereinen die Bezeichnung des *B. Bauern-Vereins* nicht vollständig aufgenommen. Es muß heißen: „*Badischer Bauern-Verein, Fortbildungskurs für Bauernsöhne*“. Der *Badische Bauern-Verein* für sich verfolgt andere Interessen und nur die Abteilung Fortbildungskurs für Bauernsöhne befaßt sich mit Jugendpflege in unserem Sinne.“

Heidelberg, 26. Okt. Heute vormittag fand hier unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Becker-Mannheim die Generalversammlung des *Badischen Landesvereins für Krüppelfürsorge* statt. Als Vertreter der Regierung waren Minister v. Bodman und Ministerialrat Arnsparger erschienen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Minister v. Bodman und Kommerzienrat Bögele. Heute nachmittag findet eine Besichtigung des neuerbauten Krüppelheims in Heidelberg statt.

Heidelberg, 27. Okt. Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Engelhard-Mannheim tagte heute in der Stadthalle die Landesversammlung des *Sanabundes*, die mit 108 Delegierten der Zweigvereine besetzt war. Nachdem der Vorsitzende die Erzherrinnen begrüßt hatte, erstattete der Geschäftsführer Syndikus Dr. Gerard-Mannheim den Tätigkeitsbericht, aus dem sich ergab, daß die Zahl der Zweigvereine nunmehr auf 30 gestiegen ist. Kaufmann Reutlinger-Mannheim erstattete den *Kassenbericht*. Regierungsdirektor Dr. Kleefeld-Berlin hielt einen Vortrag über „die Politik des Sanabundes“, wobei er die Notwendigkeit eines zielbewußten, stetigen und maßvollen Vorgehens betonte. Reichstagsabgeordneter Kölsch-Karlsruhe sprach über „das neue Branntweinsteuergesetz“ und Verlagsbuchhändler Dr. Pfeilsch-Freiburg über „die Verpflegung der Bevölkerung im Mobilnachwuchsfall“. Nach einem Vortrag des Syndikus Dr. Gerard-Mannheim über „die Überwachung des Submissionswesens“ wurde beschlossen, dem Landesverband eine aus 10 Mitgliedern bestehende Submissionszentrale anzugliedern. Schließlich referierte Syndikus Dr. Gerard über den „Geschäftsbetrieb der landwirtschaftlichen Genossenschaften“, worauf seinem Antrag gemäß nachstehende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die Landesversammlung des Sanabundes beauftragt den Vorstand, bei der badischen Regierung dahin zu wirken, daß die Vorschriften des § 8 Absatz 4 des Genossenschaftsgesetzes, der § 51 Ziffer 3 des badischen Vermögenssteuergesetzes und des Artikel 5 Absatz A II des badischen Einkommensteuergesetzes auch gegenüber den landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Durchführung gelangen.“ Beim gemeinsamen Mittagmahle toastete Kommerzienrat Engelhard-Mannheim auf den Großherzog.

w. Freiburg i. Br., 28. Okt. In einer gestern hier von zirka 3000 Personen besuchten *Katholikerversammlung*, in der der Abgeordnete Reuhaus und der Jesuitenpater Cohaus sprach, wurde auf Antrag von Anwalt Kopf eine Resolution an den Bundesrat angenommen, das *Jesuitengesetz* aufzuheben. Durch die Einmütigkeit anderer Konfessionen in diese Frage werde der konfessionelle Friede gefährdet. Auch der Erzbischof von Freiburg Dr. Körber sprach sich zugunsten der Jesuiten aus.

Aus der Residenz.

oc. Unter militärischen Ehren und Teilnahme von Offizieren abordnung sämtlicher hiesiger Regimenter, vornehmlich des Offizierskorps in der Reserve und Landwehr fand gestern nachmittag die *Beisetzung* des Obersten z. D. und zweiten Stabs-offiziers beim Landwehrkommando Karlsruhe Erwin Erdmann statt.

* *Großherzogliches Hoftheater.* Goethes „*Camont*“, der am Samstag abend erstmals wieder über unsere Hofbühne ging, wird von Schiller in seiner Kritik des Stückes als ein *Charaktergemälde* bezeichnet. Eine bloße Aneinanderreihung mehrerer einzelner Handlungen und Bilder, die beinahe durch nichts als durch den Charakter des Helden zusammengehalten werden; keine hervorragende Begebenheit, keine vorwaltende Leidenschaft, keine Verwicklung, kein dramatischer Plan, nichts von alledem — und zum Schluß noch ein *Salto mortale* in die Opernwelt. Daraus ergeben sich von selbst die Schwierigkeiten für eine wirkliche Aufführung. Der Dichterkritiker weiß aber die Schönheiten der Einzelbilder, die scharfe Zeichnung der Zustände in Einzelzügen, wie sie nur einem schöpferischen Genie gelingen, wohl zu schätzen. Deshalb hat er auch eine Bühnenbe-

arbeitung des Egmout besorgt. Diese Schönheiten geben besonders dem Leser einen Kunstgenuss und haben dem Stück seinen Bühnenkünstlerischen Wert erhalten. Es sind gerade 100 Jahre, daß die hiesige Hofbühne den Egmout zum ersten Male aufgeführt hat. Die gestrige Erinnerungsaufführung bewies das Bestreben, den Wert des Stückes trotz aller in seiner Technik liegenden Schwierigkeiten wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Die Aufführung wurde von Herrn Kienerser geleitet. Die Rolle des Titelhelden lag in den Händen von Fritz Verz. Den göttlichen Leichtsin, die Lebensfreude, die edle Ritterlichkeit, das Rechtsgefühl und die Humanität Egmouts wußte er treffend zum Ausdruck zu bringen. So störte es auch die Illusion kaum merklich, daß der Darsteller nach seiner ganzen Erscheinung eher dem geschichtlichen, als dem Egmout des Dichters entspricht. Das Klärchen, „reizend im Zustand der Ruhe, hinreichend und herrlich im Zustand des Affekts“, gab Frau Ermarth. Während ihr die Darstellung des Leidenschaftlichen wohl gelang, vernahm man doch den Ausdruck des Naiven, Mädchenhaften, das Stillglückliche im Zustand der Ruhe. Den Bradeburg gab Herr von Krones recht hübsch. Er betonte die Weichheit dieses melancholisch-leidenschaftlichen Charakters in seiner Bescheidenheit und Entschagung, ohne in Weichlichkeit und Sentimentalität zu verfallen. Neu war Herr Lütjohann als Albas Sohn, Ferdinand. Mit der Auffassung und Wiedergabe des idealen Jünglings kann man sich befremden. Die übrigen Rollen waren in der befriedigenden bisherigen Fassung — ausgenommen Richard, Egmouts Geheimschreiber (jetzt Herr Schindler). Ob nicht Maske und Spiel des Oranien (Herr Mark) bei aller Abgefärbtheit und Reife dieser Figur ein zu vorausgeschrittenes Lebensalter ahnen lassen? Mit Geschick und Beweglichkeit spielten sich die Volksgenossen ab. Aus ihnen traten die komischen Gestalten des Schneiders Jetter (Herr Hallego) und des Schreibers Vanzen (Herr Höder) durch ihre Zeichnung wirkungsvoll heraus. Im allegorischen Schlußbild der Kerkerzene sollte vielleicht die Traumgestalt mehr gegen den Mauerabschnitt treten, damit sie von Egmout und dem Publikum auch gesehen werden kann. Während wirkten die beiden wagrecht über den Ausschnitt reichenden Kuffenverbindungen, die sich wie zwei dicke schwarze Striche aus der Beleuchtung abheben. Die Beethovenische Musik wurde unter der bewährten Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorenz recht gut gespielt. Sie gab, wenn man von der melodramatischen Wirkung in der letzten Szene abieht, als Vorspiel und Zwischenaktmusik der Aufführung einen stimmungsvollen Rahmen. Das Haus war gut besucht. Die Aufführung fand freundlichen Beifall.

R. Konzerte. Der Liederabend des Königl. Sächsischen Kammerjägers Fritz Soot darf zu den erfreulicheren Veranstaltungen dieser Art gerechnet werden. Der Sänger verfügt über ein vortrefflich gesundes Organ von großem natürlichen Wohlklang. Sein Vortrag ist ausdrucksvoll und zuweilen in Nüchtern, die selbstständig nachschaffender Interpretation etwas weiteren Spielraum lassen, wie z. B. Schumanns „Ich große nicht“, von packender und zwingender Gewalt. Der Gesamteindruck des Konzertes wurde noch durch den Umstand erhöht, daß der Sänger in dem Königl. Sächsischen Hofkapellmeister Hermann Kutschbach einen Begleiter von großem pianistischen Können und eminentem künstlerischen Feingefühl gewonnen hatte. — Dem Violinkonzert von Salsa Culbertson konnten wir nur in seiner zweiten Hälfte beimohnen. Nachs Chaconne spielte der junge Künstler mit bemerkenswerter rhythmischer Straffheit und schönem vollen Ton. Was wir weiter zu hören bekamen, war zum Teil Virtuositentum in Reinfaktur, wie es heutzutage glücklicherweise fast nur noch irreführende Jugend betreibt. Wenn ein Paganini für sich selber Variationen schrieb, in denen bald die Geige zum Quartett wird, bald der Bogen die Melodie hervorbringt, während die Finger der Linken im Pizzikato Begleitakorde zerlegen, oder umgekehrt die Melodie pizzikato gespielt wird und der Bogen die Begleitung hat, so geschah es aus dem Bedürfnisse eines Vollendeten heraus, dessen phänomenales technisches Können nach schwereren Aufgaben verlangte, als das Gebiet der reinen Kunst ihm bieten konnte. Auch Nachgiebigkeit gegen einen allmächtigen, jetzt längst überwundenen Zeitgeschmack mag vielleicht dabei mitgespielt haben. Heute erregt es Bedauern, wenn man sieht, daß ein junges Talent, dem der ganze vorhandene Schatz an Werken alter und neuer Meister zu Gebote steht, sich mit derlei Akrobatikkünsten abquält. — Das Orgelkonzert des Kaiserl. Musikdirektors J. F. Nupp aus Straßburg in der evang. Stadtkirche war sehr schwach besucht, ein Umstand, der naturgemäß insofern nicht ohne Einfluß auf die Wirkung des Spieles blieb, als die Schallwellen fast keinerlei Dämpfung erfahren. So klangen manche Stellen zu hart und schrill, um wirklichen Genuß zu bereiten, trotzdem Herr Nupp Manual und Pedal vorzüglich beherrscht und auch in der Registrierung Klangreichtum und Geschmack bewies. Außer bekannten Schöpfungen Bachs brachte der Künstler einige charakteristische Sätze aus den Orgelsymphonien eines Zeitgenossen, des Franzosen Widor, zum Vortrag, dessen Schreibart durch reiche Polyphonie und ein stetes Streben nach Verinnerlichung und Vertiefung gekennzeichnet ist. Die Altistin Luise Schönholz bereicherte das Programm des Konzerts durch den Vortrag einiger Gesänge von Bach, Taubmann, Widor, Faure und Cornelius.

* Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters. Das II. Sinfonie-Konzert am Mittwoch den 30. Oktober ist ein Bach-Brühns-Abend. Von Brahms'schen Werken wird außer der Tragischen Overtüre und der 2. Sinfonie D-dur, das

am-Konzert D-dur zur Ausführung gelangen, das von Fritz Kreisler, der gegenwärtig in London die größten Triumphe feiert, gespielt wird. Das Bach'sche D-moll Konzert für zwei Violinen wird Fritz Kreisler mit Rudolf Deman zum Vortrag bringen.

oc. Kirchengeweihe in Darlanden. Am Sonntag vormittag erfolgte hier in Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Knecht, und Vertretern von staatlichen und städtischen Behörden die Weihe der neuen Heilig-Geist-Kirche im Stadtteil Darlanden. Das neue Gotteshaus wurde mit einem Kostenaufwand von ca. 225 000 M. erbaut.

Sch. Kolosseum. Das derzeitige Programm unterscheidet sich von den vorhergehenden durch das Gastspiel Harry Wiensteins, der einige Burlesken zur Darstellung bringt, die mehr oder minder mit guten und billigen Witz geschmückt sind, aber immerhin den Beifall des zahlreich erschienenen Publikums finden. Aber auch das Variete-Genre ist im Programm vertreten, und zwar bringen die „Auberts“ eine akrobatische Tanzgasse, Hektor und Lolita sind gute Equilibristen, und als Schnellmaler stellt sich F. D. Hof vor. Der Humorist Max Pellini vervollständigt das Programm und den Schluß bilden, wie gewöhnlich, die Lichtbilder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine Kundgebung Poincarés.

Paris, 28. Okt. Ministerpräsident Poincaré hielt auf einem Bankett eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Vielfältigkeit der Probleme, welche die nächste Zukunft bringen kann, macht in der Tat eine allgemeine Übereinstimmung notwendig. Wenn man will, daß der unvermeidliche Gegensatz der Interessen nicht früher oder später in einen Konflikt der Meinungsverschiedenheiten ausartet. Wir haben die Genehmigung gehabt, festzustellen, daß die friedliche Initiative, die von Frankreich in Übereinstimmung mit seinen Freunden und Verbündeten unternommen worden ist, von allen Regierungen aufgenommen und gebilligt wurde. Ihr erstes Resultat war der Meinungsaustausch, der täglich zwischen den Mächten fortgesetzt wird, und der ihnen erlaubt, den Gang der Ereignisse gemeinsam zu überwachen, und der, wenn der Tag gekommen ist, die Vermittlung, wie ich hoffe, begünstigen wird. Vielleicht ist dieser Tag schon nahe. So nützlich und unerlässlich diese allgemeinen Besprechungen sind, so dürfen sie weder heute noch morgen den Zweck oder das Ergebnis haben, die wesentlichen Linien unserer auswärtigen Politik zu verändern. Frankreich ist einer Unbeständigkeit oder Untreue nicht fähig, wir suchen auch keine Freundschaften zu wechseln und glauben, daß die große Nation es sich selbst schuldig ist, in der Leitung ihrer auswärtigen Politik Beständigkeit ihrer Ideen und Festigkeit ihrer Absichten zu zeigen. Wir bleiben eng verbunden mit Rußland, unserem Verbündeten, und mit England, unserem Freunde. Wir bleiben verbunden mit ihnen durch die fest verknüpfte und unzerreißbare Bande des Gefühls, des Interesses und der politischen Redlichkeit. In schwierigen Fragen, die der Krieg im Osten aufrollt, haben sicherlich sie wie wir das Recht, besondere Reigungen bezüglich der zu studierenden Lösungen zu haben. Aber da wir in diese Prüfung im Geiste vollen Vertrauens und unverbrüchlicher Freundschaft eintreten werden, wird nichts dies Einvernehmen durchbrechen können, dessen Festigkeit notwendig ist und bleibt für das europäische Gleichgewicht. Frankreich gebraucht ohne Unterlaß alle seine Kräfte um diese Übereinstimmung zu verstärken und zu festigen. Und wenn es hier und da vorkam daß ein Teil der öffentlichen Meinung sich nervös und ungeduldig zeigte, so haben die drei Regierungen in der Überzeugung, die tiefen und dauernden Gedanken ihrer Länder zum Ausdruck zu bringen, nicht aufgehört, in Ruhe und Kaltblütigkeit zusammenzuwirken.

In dieser fortbestehenden Herzlichkeit finden wir einen der besten Gründe für die Hoffnung, daß der Krieg auf den Balkan beschränkt bleibt, und daß er im ersten günstigen Augenblick von Europa zum Stillstand gebracht werden kann.

Paris, 27. Okt. Die Rede Poincarés wird von allen Abendblättern als eine überaus bedeutungsvolle Kundgebung bezeichnet. Mit besonderer Befriedigung wird die auf die Triplicente bezügliche Stellung hervorgehoben.

Kiel, 28. Okt. Der Stapellauf des kleinen Kreuzers Ersatz „Seeadler“ wird am 12. November mittags 12 Uhr auf der Germania-Werft in Kiel erfolgen.

Göln, 28. Okt. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Sofia meldet, wird das in den Zeitungen aufgetauchte Gerücht, deutsche Offiziere hätten an der Verteidigung von Kirkisse teilgenommen, amtlich für unwahr erklärt. Nach den letzten Nachrichten betrug die Besatzung nicht mehr als 20 000 Mann.

Wetz, 27. Okt. In Anwesenheit von Vertretern der Militär- und Zivilbehörden, von zahlreichen Veteranen, Offizieren, Kriegervereinen und eines sehr zahlreichen Publikums fand heute mittag die Einweihung des an der Landstraße Rezonville-Bionville errichteten Denkmals zum Gedächtnis der dort am 16. August 1870 Gefallenen des Infanterieregiments v. Alvensleben, 6. brandenburgisches Nr. 52, statt. Die Festrede hielt der General der Kavallerie z. D. v. Kleist.

Brüssel, 27. Okt. „Etoile Belge“ meldet: Der Prozeß der Prinzessin Luise von Belgien gegen den Nachlaß des Königs Leopold wird außergerichtlich geregelt.

Rom, 27. Okt. Die „Tribuna“ erklärt anknüpfend an die entsprechende Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß ihr von zuständiger Seite bestätigt werde, daß Marquis di San Giuliano außer nach Deutschland auch nach

Österreich-Ungarn reisen werde. Die Reise sei die Erwidern des Besuchs des Grafen Berchtold und werde demnächst erfolgen. Der Zeitpunkt sei noch nicht festgesetzt und falle mit der Reise nach Deutschland, die die Erwidern auf den im Januar d. J. in Rom erfolgten Besuch des Staatssekretärs v. Aiderlen-Wächter darstelle, zusammen.

Familiennachrichten

Geburten. Ein Knabe: B.: Friedr. Selming, Fuhrmann. — B.: Adam Geiger, Blechger. — B.: Frz. Geh, Bahnarbeiter. — B.: Rud. Hans, Lokomotivheizer. — B.: Karl Schmidt, Kaufmann. — B.: Otto Schmitz, Koch. — B.: Frz. Rod, Chauffeur. Ein Mädchen: B.: Joh. Schulz, Stadtagelöhner. — B.: Wilhelm Funt, Gärtner. — B.: Friedrich Wihl, Hof-Schlosser. — B.: Pius Uß, Fensterreimer.

Schlichtungen. Theodor Aikener von hier, Graveur hier, mit Juliane Kuhnmann von Kirchberg. — Karl Bruder von Bühl, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Gärner von Langenbrüden. — Albert Fies von Linkeheim, Tagelöhner hier, mit Anna Kreiser von Bradenheim. — Karl Jaller von hier, Installateur hier, mit Karoline Doll von Heidesheim. — Wihl. Schmid von Bahnbrüden, Schneider hier, mit Verta Wähler von Overtürkheim. — Johann Barth von Eppingen, Schreiner hier, mit Julie Hummel, Witwe von Gernsbach. — Friedr. Maier von Schwesingen, Kaufmann hier, mit Klara Gähler von Offenbürg. — Emil Gornung von Leipferdingen, Tagelöhner hier, mit Albertine Buchwalder von Solothurn. — Karl Krumm von Enzberg, Bierbrauer hier, mit Anna Gähle von Mastatt. — Max Besche von hier, Maschinenmeister hier, mit Emma Gundt von Mannheim. — Heinrich Furrer von Klein-Rüppurr, Maler hier, mit Luise Dürrwächter, Witwe von Redarbischofsheim.

Todesfälle. Leopold Erdwein, Stadtdiener a. D., Chemann. — Erwin Erdmann, Oberst a. D., Chemann. — August Brecht, Bierführer, Chemann. — Karoline Stratpieß, Ehefrau. — Johann Kük, Buchdrucker, Chemann. — Johann Haller, Metzger, Chemann. — Edgar, B.: Johann Hauth, Postkassierer.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.

Die Depression, die seit gestern im Westen der britischen Inseln liegt, hat sich nach weiter in das Binnenland hinein ausgebreitet und der hohe Druck, der namentlich den Osten Europas bedeckt, hat seine Wanderung nach Süden hin fortgesetzt, damit kann die bisher drohende Gefahr des Einbruchs von Frostwetter aus Nordosten als besichtigt gelten. Das Wetter war am Morgen in Deutschland teils heiter, teils neblig und ziemlich mild, Frost herrschte nur noch im äußersten Nordosten. Die Depression weicht sich wohl bald bei uns geltend machen, es ist deshalb meist trübes und mildes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 28. Oktober, früh:
Lugano wolkenlos 4 Grad, Biarritz wolfig 19 Grad, Perpignan wolkenlos 8 Grad, Triest halbbedeckt 10 Grad, Florenz wolkenlos 10 Grad, Rom wolkenlos 9 Grad, Cagliari halbbedeckt 16 Grad, Brindisi wolkenlos 12 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolken	Wind	Simmel
26. Nachts 9 ^u 11.	750.7	8.2	8.0	99	WSW	bedeckt
27. Morgs. 7 ^u 11.	751.9	9.5	8.9	100	SW	Nebel
27. Mittags 2 ^u 11.	752.4	9.4	8.2	93	"	wolkenlos
27. Nachts 9 ^u 11.	751.7	9.4	8.2	93	"	"
28. Morgs. 7 ^u 11.	750.7	4.3	5.8	93	SW	heiter
28. Mittags 2 ^u 11.	749.0	17.5	7.8	52	SW	wolfig

Höchste Temperatur am 26. Oktober: 11.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.6.
Niederschlagsmenge, gemessen am 27. Oktober, 7^u früh: 2.0 mm.

Höchste Temperatur am 27. Oktober: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.9.
Niederschlagsmenge, gemessen am 28. Oktober, 7^u früh: 0.0 mm.

Wassersstand des Rheins am 27. Oktober, früh: Schusterinsel 2.43 m, gestiegen 15 cm; Kehl 2.99 m, gestiegen 1 cm; Maxau 4.69 m, gestiegen 17 cm; Mannheim 4.00 m, gestiegen 33 cm.

Wassersstand des Rheins am 28. Oktober, früh: Schusterinsel 2.68 m, gestiegen 41 cm; Kehl 3.44 m, gestiegen 45 cm; Maxau 4.90 m, gestiegen 21 cm; Mannheim 4.01 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Stets Neues

bringt der Anzeigenteil für die Leser der Karlsruher Zeitung. Besuchen Sie sich bitte bei Einkäufen auf das Angebot.

